

Die Grausamkeiten nicht vergessen

Auschwitz-Gedenktage umfasst alle Opfer des Nationalsozialismus

■ Von Laura Wittland

Herford (HK). Zum 73. Mal jährte sich am 27. Januar die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Doch dies ist nicht nur ein Tag, an dem der Überlebenden und Toten von Auschwitz gedacht wird. Vielmehr soll der Gedenktag an alle Opfer des Nationalsozialismus und an die Grausamkeiten dieser Zeit erinnern.

Um das Vergangene nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, lud das Kuratorium »Erinnern Forschen Gedenken« in die Synagoge ein. Neben Gedenkworten und musikalischen Einlagen erinnerte der Film »Die Kinder von Himmlerstadt« an das Leid der Bewohner von Zamość.

Nach einer kurzen Einleitung von Renée Claudine Bredt, Mitglied des Kuratoriums, wandte sich Professor Matitjahu Kellig, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Herford-Detmold, an die Gäste. Er erinnerte an die Grausamkeit der Konzentrationslager: »Auschwitz war ein Angriff auf den Kern unseres Menschseins – die Würde des Menschen.« Dabei sei diese der springende Punkt, um eine Gesellschaft zu gestalten, in der wir alle leben wollen. Nur wenn die Würde des Einzelnen geachtet werde, entstehe eine wirkliche Gesellschaft, so Kellig.

Auch Bürgermeister Tim Kähler widmete sich in seiner Rede zu-



Bürgermeister Tim Kähler, Professor Matitjahu Kellig (Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Herford-Detmold), Renée Claudine Bredt (Kurato-

rium) und Michael Girke (Kuratorium) (von links) erinnern in der Synagoge an die Opfer des Nationalsozialismus.
Foto: Laura Wittland

nächst einem kurzen historischen Rückblick, um die Anwesenden mitzunehmen in jene Zeit. Anschließend gab er den grausamen Geschehnissen ein Gesicht, indem er die Namen einzelner Herforder verlas, die dem Nationalsozialis-

mus zum Opfer gefallen waren. Mit den Einzelschicksalen machte Tim Kähler das damalige Leid der Menschen greifbar. Insbesondere der Brief einer Mutter an ihre Tochter, die zum Schutz bei schwedischen Pflegeeltern lebte,

berührte die Gäste.

Anschließend gab Michael Girke, ebenfalls Mitglied des Kuratoriums, eine kurze Einführung zum nachfolgenden Film. Statt dem Inhalt vorweg zu greifen, gab er den Gästen Hintergrundwissen und

filmhistorische Aspekte an die Hand, um den Film besser verstehen und würdigen zu können. Hier konzentrierte sich Michael Girke auf den umstrittenen Umgang mit dem Nationalsozialismus. Bereits die Serie »Holocaust« oder der Film »Schindlers Liste« hatten zu Diskussionen geführt. Der Film »Die Kinder von Himmlerstadt« setze Maßstäbe für Genauigkeit und Authentizität, sagte Michael Girke.

Mit Originalaufnahmen und den Schilderungen von Zeitzeugen beschreibt der Film die Besetzung und Räumung der polnischen Stadt Zamość, die Deutschen für sich in Anspruch nahmen und kurzerhand in »Himmlerstadt« umbenannten. Die Kinder wurden verfolgt und ermordet, denn die Deutschen sahen in ihrer polnischen Nationalität einen Makel, der ausgelöscht werden sollte.

Abschließend ergriff Professor Matitjahu Kellig, der bei der Veranstaltung auch Klavier spielte, erneut das Wort. Er erinnerte daran, dass es gerade in dieser Zeit unheimlich wichtig sei, das gemeinsame Gespräch zu suchen – im Freundes- und Familienkreis oder zwischen den verschiedenen Religionen. Nur so könne Vorurteilen und Fremdenhass vorgebeugt werden, damit das Unfassbare nicht noch einmal passiert, so Professor Kellig.